



KUR'ER (DERBOTE)

Aufbruch und Niedergang

Welch eine Karriere erlebte dieses Wort: Perestroika, der Umbau, die Umgestaltung. Binnen kürzester Zeit kannte es jeder, fast so wie Wodka, Taiga oder Matroschka. Als griffiger Slogan ging es um die Welt, zusammen mit Glasnost (Transparenz, Offenheit). Beide Begriffe standen für den Reformkurs des sowjetischen Generalsekretärs Michail Gorbatschow, seit seiner Amtübernahme 1985. Ging es anfangs noch um den Kampf gegen Korruption und Alkoholismus sowie um die Ankurbelung der Wirtschaft, so führte das Programm ab 1987 auch zu außenpolitischer Entspannung, innenpolitischen Reformen und wirtschaftlicher Neuorientierung. Die Vormachtstellung der Kommunistischen Partei wollte Gorbatschow aber unbedingt erhalten, die herrschenden Eliten nicht brüskieren. Bis heute ist umstritten, ob der Umbau zu weit oder längst nicht weit genug ging. Aus dem Aufbruch wurde ein Niedergang. Die Folgen fünf Jahre später waren jedenfalls gewaltig: Der »Ostblock« löste sich auf, der Koloss Sowjetunion brach tosend unter dem eigenen Gewicht zusammen; irgendwie war plötzlich auch der Kalte Krieg zu Ende und die »Gorbi, Gorbi«-Rufe leiteten die deutsche Wiedervereinigung ein. Dann verschwand das Wort vom Umbau in den Schubladen der Geschichte.

Morgenluft für die Kultur

Das Kino der Perestroika spielte eine große Rolle als Multiplikator dieses weltgeschichtlichen Prozesses, denn es zeigte seine spektakuläre Entwicklung in allen Facetten. Es fand die Bilder, Worte und Klänge dafür, es trug die Begeisterung, sorgte für Ernüchterung und es drängte zur Wahrheit, wie immer schmerzhaft sie auch war. Neben den Filmen aus den kurzen Jahren der Avantgarde Ende der 1920er Jahre und denen der Tauwetter-Periode in den späten 1950ern gehören die Perestroika-Filme zu den interessantesten und bedeutendsten des reichen sowjetischen Filmschaffens. Als die Zensur gelockert wurde, vorher missliebige Literatur plötzlich in Millionenauflagen auftauchte, inoffizielle Kunst in Wohnungsausstellungen geduldet wurde, Emigranten keine Unmenschen mehr waren und Rockmusik kein Unwort, da befreite sich auch das Kino aus dem ideologischen Klammergriff. Jahrelang registrierte das sowjetische und bald auch das internationale Publikum gespannt, welche Worte, welche Motive, welche Realitäten nun erstmals gesagt und gezeigt werden durften – oder noch nicht. Künstlerische Möglichkeiten wurden neu ausgelotet, plötzlich gab es persönliche Stile und gewagte Szenen. Die Filmkünstler, ob Altmeister oder die einer neuen Generation, legten ihre

Finger in die Wunden der Gesellschaft und stellten viele in Frage.

Die Öffnung der Tresore

Zu allererst drehte sich das Kino der Perestroika um die Filme, die nur gekürzt oder nie gezeigt werden durften. Die Filmemacher-Gewerkschaft als Gegenpol der Filmbürokratie führte unter ihrem neuen Präsidenten Elem Klimov eine »Konflikt-Kommission« ein, die sich um »einige strittige Fälle« kümmern sollte. Zu ihrem Erstaunen entdeckte sie über 100 verbotene und ähnlich viele verstümmelte Filme, unter anderen von Larissa Šepitko, Andrej Končalovskij, Aleksej German, Kira Muratova, Aleksandr Sokurov und Artavazd Pelešjan, und holte sie zügig aus den Tresoren. Geschickt nutzte man die Anwesenheit ausländischer Filmpresse und -kollegen während des Moskauer Filmfestes im Sommer 1987, um die Betonköpfe von *Goskino* zu überrumpeln: Plötzlich meldete sich ein Filmemacher namens Aleksandr Askol'dov bei einer Diskussion zu Wort; er forderte ein Ende seines Berufsverbots und die Premiere seines verbotenen Erstlingsfilms KOMISSAR (DIE KOMMISSARIN, 1967). Zwei Tage später lief dieser in einer bejubelten Sondervorstellung. Jetzt war auch die allererste Retrospektive Andrej Tarkovskijs (der 1986 gestorben war) möglich, inklusive des erstmals gezeigten Director's Cut von STRASTI PO ANDREJU (ANDREI RUBLJOW) aus dem Jahr 1971. Fünf Jahre lang lag Aleksej Germans erster Film schon unter Verschluss, da wurde auch sein zweiter, der antiheroische Kriegsfilm DVADCAT' DNEJ BEZ VOJNY (ZWANZIG TAGE OHNE KRIEG) als »Schande für Studio Lenfil'm« einige Zeit zurückgehalten, kam später in die sowjetischen Kinos und wurde 1984 erstmals ausländischen Gästen in Moskau gezeigt. TEMA (DAS THEMA) von Gleb Panfilov hatte

1986 Premiere, sieben Jahre nach seiner Fertigstellung. MONANIEBA / POKAJANIE (REUE), Tengiz Abuladzes Abrechnung mit Stalin und Berija, war 1984 mit Erlaubnis des damaligen georgischen Kulturministers Ėdvard Šewardnadze gedreht worden, durfte aber erst 1987 nach langen Debatten in die Kinos.

Die entfesselten Russen

Dann brach sich auch eine neue Produktion Bahn und aufzuarbeitende Themen gab es reichlich: Eine andere Sicht der eigenen Geschichte, etwa in Aleksandr Askol'dovs KOMISSAR (DIE KOMMISSARIN 1967/1987) oder Jurij Karas SAVTRA BYLA WOJNA (UND MORGEN WAR KRIEG, 1987) erschütterte die sowjetische Gesellschaft in ihren Grundfesten. Genauso wirkte eine völlig unheroische, tragische Darstellung des Großthemas Weltkrieg oder die schonungslose Darstellung der stalinistischen Repression in Tengiz Abuladzes MONANIEBA / POKAJANIE (REUE, 1984/1987) und des Gulag-Systems, bei Vitalij Kanevskij in ZAMRI, UMRI, VOSKRESNI! (HALTE STILL – STIRB – ERWACHE, 1989) oder in Marina Goldovskajas VLAST' SOLOVECKAJA (DIE MACHT VON SOLOVKIJ, 1988). Unterdrückte Minderheiten oder eigene Kinematographien der Regionen kamen nun zu Wort, z. B. in Okeevs POTOMOK BELOGO BARSA (DER NACHKOMME DES SCHNEELEOPARDEN, 1985). Eine angeblich gar nicht existierende, westlich beeinflusste Jugendkultur in KUR'ER (DER BOTTE, 1987) von Karen Šachnazarov war zu sehen – oder die apokalyptische Vision der Zukunft als Endzeit, in der atomaren Katastrophe, etwa in Konstantin Lopusanskis PIS'MA MĚRTVOGO ČELOVEKA (BRIEFE EINES TOTEN, 1986) oder im ökologischen Desaster bei Lopusanskis zweitem Film POSETITEL' MUZEJA (DER MUSEUMSBESUCHER, 1989). Plötzlich konnten – vor



KOMISSAR (DIE KOMMISSARIN)



allem in Russland – in Filmen viele Tabus angesprochen und Fehlentwicklungen kritisiert werden, ehrlich und ungeschminkt, aber auch manchmal bleischer, voller Gewalt und gesellschaftlicher Verrohung. Mit ungeheurer Dynamik entstanden dabei Nahaufnahmen, tiefe Einblicke in die sowjetische Gesellschaft, die kurz vorher undenkbar waren, auch von Problemkindern wie *PLJUMBUM, ILI OPASNAJA IGRA (PLUMBUM ODER GEFÄHRliche SPIELE, 1986)* von Vadim Abdrašitov und Aussteigern wie in Pavel Lungins *TAKSI-BLJUZ (TAXI-BLUES, 1990)* ... Das Ausland holte sehr viele dieser Filme sofort in die Festivals, es gab Anerkennung, Kontakte, Koproduktionen – dadurch war der Prozess auch unumkehrbar geworden. Das Kino der Perestroika hatte seine Fesseln abgelegt. *Alexander Schwarz*

Strasti po Andreju (Andrej Rubljow) | SU 1969/1987
 | R: Andrej Tarkovskij | B: Andrej Končalovskij, Andrej Tarkovskij | K: Vadim Jusov | M: Vjačeslav Ovcinnikov | D: Anatolij Solonicyn, Ivan Lapikov, Nikolaj Grin'ko, Nikolaj Sergeev, Irina Tarkovskaja, Rolan Bykov | 205 min | OmU – Eine große Saga des archaischen Russland, gespalten zwischen heidnischen Kulturen und Orthodoxie, Sexualität und Sittensstrengigkeit, roher Gewalt und feinsinniger Kunst. Bildgewaltig erzählt sie verschiedene Episoden aus dem Leben des berühmten Ikonenmalers zu Anfang des 15. Jahrhunderts – das »wohl tiefste visuelle Eindringen in die russische Geschichte« (Gleb Panfilov). Tarkovskijs frühes Monumentalwerk war in der Sowjetunion 1965 verboten, u. a. wegen »religiöser Propaganda«, wurde gekürzt und lief trotz sowjetischen Protests 1969 in Cannes, zwei Jahre vor der russischen Premiere. Erst 1987 konnte die vollständige Fassung gezeigt werden.

► **Dienstag, 18. Februar 2014, 18.30 Uhr**

Komissar (Die Kommissarin) | SU 1967/1987 | R+B: Aleksandr Askol'dov, nach einer Erzählung von Vasilij Grossman | K: Valerij Ginsburg | M: Al'fred Šnitke | D: Nonna Mordjukova, Rolan Bykov, Raisa Nedaškovskaja, Ljudmila Volynskaja, Vasilij Šukšin | 110 min | OmU – Während des Bürgerkriegs wird Kommissarin Vavilova schwanger und sucht in einer Kampfpause verzweifelt einen Ort, an dem sie gebären kann. Sie findet Unterschlupf, Hilfe und Mitgefühl allein bei einer jüdischen Großfamilie und legt für eine Weile ihren Soldatenmantel ab, um Frau und Mutter sein zu können – bevor sie wieder an die Front zieht. Die unheroische, surreale Darstellung der Kriegszeit und die Verweise auf den offiziell nicht existierenden Antisemitismus widersprechen den traditionellen Erwartungen für einen Film zum 50. Jahrestag der Revolution. Zwanzig Jahre später erst konnte er durch die Gunst der Stunde aus den Tresoren geholt werden – und entwickelte sich dann zum Welterfolg.

► **Dienstag, 25. Februar 2014, 21.00 Uhr**

Dvadcat' dnej bez vojny (Zwanzig Tage ohne Krieg)
 | SU 1977 | R: Aleksej German | B: Konstantin Simonov, nach Motiven seines Buches »Aus Lopatins Notizen« | K: Valerij Fedosov | M: V. Lavrov | D: Jurij Nikulin, Ljudmila Gurčenko, Rašid Sadykov, Aleksej Petrenko, Angelina Stepanova | 101 min | OmU – Der Journalist Lopatin fährt Ende 1942 kurz an die »Heimatfront« in Taškent – und in eine andere Welt voller Flüchtlinge, beschäftigt mit seiner Scheidung, einer kurzen Liebesaffäre und dem Dreh eines Kriegsfilms nach seinen Frontberichten. Mit dem berühmten Komiker Nikulin und der Sängerin Gurčenko »gegen den Strich« besetzt, schuf German ein »anti-romantisches Melodrama« (German) und einen nachdenklichen Kriegsfilm, in dem

der Krieg nicht direkt vorkommt, aber auch die Liebe als Gegenkraft fehlt. Im Zuge der Tresoröffnung wiederentdeckt, dann im Ausland auf Festivals ausgezeichnet. German verstarb 2013.

► **Dienstag, 11. März 2014, 21.00 Uhr**

Tema (Das Thema) | SU 1979/1986 | R: Gleb Panfilov | B: Gleb Panfilov, Aleksandr Červinskij | K: Leonid Kalašnikov | M: Vadim Bibergan | D: Michail Ul'janov, Inna Čurikova, Evgenij Vesnik, Evgenija Nečaeva, Sergej Nikonenko | 99 min | OmU – Ein Moskauer Schriftsteller fährt auf der Suche nach »Themen« und neuen künstlerischen Impulsen aufs Land. Dort wird er mit dem wahren Leben, echten Konflikten, dem Urbild weiter russischer Landschaft und der Vanitas seines eigenen Tuns konfrontiert. Die Auseinandersetzung eines Paares über das heikle Thema der Emigration und den Verlust kultureller Wurzeln nimmt ihn sehr mit. Lösungen sind nirgends in Sicht. Insbesondere die Dialogzeile »Möge ich lieber in Amerika an Schwermut sterben als hier an Unaufrichtigkeit« wurde Panfilov angekreidet. Der Film kam erst sieben Jahre später in die Kinos und gewann 1987 den *Goldenen Bären* in Berlin.

► **Dienstag, 18. März 2014, 21.00 Uhr**

I žizn', i slēzy, i ljubov'... (Leben, Tränen, Liebe) | SU 1984 | R+B: Nikolaj Gubenko | K: Leonid Kalašnikov | M: Igor Nazaruk | D: Žanna Bolotova, Elena Fadeeva, Fëdor Nikitin, Pëtr Ščerbakov, Sergej Martinson | 103 min | OmU – Ein Film über das Altern und den Verlust des Glaubens an das Leben und das Zwischenmenschliche, neben all den körperlichen Defiziten. Die neue Oberärztin Varvara Dmitrievna bringt frischen Wind ins »Haus der Veteranen« – und ins Leben der ehemaligen Opersängerin Sofia, deren 80. Geburtstag bevorsteht. Der kritische Theater- und Filmregisseur Gubenko widmete sich dem zu der Zeit in der Sowjetunion wenig beachteten Thema mit Wahrhaftigkeit und Mitgefühl. Als Exponent des damals so genannten »Neuen Denkens« wurde er 1988 sowjetischer Kulturminister.

► **Dienstag, 25. März 2014, 21.00 Uhr**

Potomok belogo barsa (Der Nachkomme des Schneeleoparden) | SU 1985 | R: Tolomuš Okeev | B: Mar Bajdžiev, Tolomuš Okeev, nach kirgisischen Volksmärchen | K: Nurtaj Borbiev | M: Murat Begaliev | D: Dokdurbek Kydyraliev, Ašir Čokubaev, Aliman Džankorozova, Marat Džanteliev, Doskan Žolžaksynov, Žamal Sejdakmatova | 134 min | OmU – Hoch in den Bergen lebt eine Jägerfamilie nach den ehernen Gesetzen

ihrer Vorfahren: Niemals dürfen sie Menschen angreifen und Tiere dürfen nur nach dem unmittelbaren Bedarf gejagt werden. In einem besonders strengen Winter treibt sie die Not zu einem Handel mit dem Khan, in dessen Folge diese Gesetze gebrochen werden. Die Natur rächt sich dafür an der Familie. Okeev hatte gemeinsam mit Panfilov und Askol'dov an der Moskauer Filmhochschule studiert. Er erlebte seinen größten Erfolg, als sein vom *Kirgisstudio* produziertes, bildgewaltiges Werk auf der Berlinale 1985 mit dem *Silbernen Bären* ausgezeichnet wurde.

► **Dienstag, 1. April 2014, 21.00 Uhr**

Kak molody my byli (Wie jung wir waren) | SU 1985 | R: Michail Belikov | B: Michail Belikov, Vasilij Truškovskij | K: Vasilij Truškovskij | M: Jurij Vinnik | D: Taras Denisenko, Elena Škorpelo, Nina Šarolalova, Aleksandr Pašutin, Aleksandr Sviridovskij | 92 min | OmU – Eine ukrainische Geschichte von Liebe und Wahrhaftigkeit: Julja und Aleksandr kennen sich seit der Kindheit und haben den Krieg überlebt. Julja erfährt, dass sie an Leukämie leidet. Ein zufälliges Treffen mit Aleksandr bringt die Wende in ihrem Leben. Sie heiraten und geben die Hoffnung auf ein besseres Leben nicht auf. Michail Belikovs romantische Komödie entwirft ein realistisches Bild des studentischen Alltags der frühen 1960er Jahre, der Zeit des ersten Raumfluges von Jurij Gagarin und der Suche nach individuellen Lebenszielen.

► **Dienstag, 8. April 2014, 21.00 Uhr**

Idi i smotri (Komm und siehe) | SU 1985 | R: Èlem Klimov | B: Ales' Adamovič, Èlem Klimov, nach Adamovičs Roman »Erzählung von Chatyn« | K: Aleksej Rodionov | M: Oleg Jančenko | D: Aleksej Kravčenko, Ol'ga Mironova, Ljubomiras Laučjavičius, Vladas Bagdonas, Juri Lumiste | 146 min | OmU – Mit kraftvollen Bildern einer gradenlosen Kamera und mit unter die Haut gehender Musik erzählt der Film den Horror des Massakers der SS im weißrussischen Dorf Chatyn. Krieg nicht als Heldenstück, sondern als Apokalypse – das war für die Sowjetunion neu. Acht Jahre lang war die Produktion dieses Films blockiert worden. Der große Preis beim Moskauer Filmfestival 1985 und ein Millionenpublikum in der Sowjetunion waren die Belohnung für Klimovs Beharren.

► **Dienstag, 15. April 2014, 21.00 Uhr**

Pis'ma mërtvogo čeloveka (Briefe eines Toten) | SU 1986 | R: Konstantin Lopušanskij | B: Konstantin Lopušanskij, Vjačeslav Rybakov, Boris Strugackij | K: Ni-



IDU / SMOTRI (KOMM UND SEHE)

kolaj Pokupzev | M: Aleksandr Žurbin | D: Rolan Bykov, Iosif Ryklin, Viktor Michailov, Aleksandr Sabinin, Nora Grjakalova | 87 min | OmU – Die Folgen eines nuklearen Holocausts werden in einem Atombunker durchgespielt. Die Menschen leben ihrem nahen Ende durch Verstrahlung entgegen. Ein Wissenschaftler fühlt sich, nachdem ein Computerfehler die Erde mit Atomraketen weitgehend zerstört hat, mitverantwortlich für die Katastrophe. Gibt es eine Hoffnung, dass wenigstens der menschliche Geist überlebt? Der Film traf die Stimmung des Kalten Krieges und die Gefahren genau. Und er kam in der Sowjetunion zur rechten Zeit, als dieses Thema zum ersten Mal behandelt werden durfte, unmittelbar nach Černobyl.

► **Dienstag, 22. April 2014, 21.00 Uhr**

Pljumbum, ili opasnaja igra (Plumbum oder Gefährliches Spiel) | SU 1987 | R: Vadim Abdrašitov | B: Aleksandr Mindadze | K: Georgij Rerberg | M: Vladimir Daškevič | D: Anton Androsov, Elena Dmitrieva, Elena Jakovleva, Soja Lirova, Aleksandr Feklistov | 97 min | OmU – Das verstörende Porträt eines 15-Jährigen, eines dostojewskihaften »Dämonen«, der unter dem Pseudonym Pljumbum in Selbstjustiz Schwarzhändler

und Kleinkriminelle ans Messer liefert. Wie besessen, ohne Mitleid und Gnade, betreibt er das »Gefährliche Spiel« immer weiter, bis auch sein Vater verhaftet wird und seine Freudin stirbt. Eine harte Auseinandersetzung mit der Gegenwart der 1980er Jahre in der Sowjetunion. Der Verfall der moralischen Basis und ethischer Prinzipien als Filmthema wären vor der Perestroika dort undenkbar gewesen – und es warf bereits seine Schatten auf die folgenden Jahre voraus.

► **Dienstag, 29. April 2014, 21.00 Uhr**

Kur'er (Der Bote) | SU 1987 | R: Karen Šachnazarov | B: Aleksandr Borodjanskij | K: Nikolaj Nemoļjaev, Valerij Šuvalov | M: Eduard Artěm'ev | D: Fědor Dunaevskij, Anastasija Nemoļjaeva, Oleg Basilašvili, Inna Čurikova, Svetlana Krjučkova | 90 min | OmU – Breakdance auf Russisch: Sogar das gab es in den letzten Jahren der Sowjetunion. Der Stoff kommt amüsant als Komödie daher, die es wagt, diverse Themen erstmals anzusprechen. Der Botenjunge Ivan lebt tagsüber ein normales, aufreizend passives Leben. Aber seinen Widerwillen gegen die elterlichen Werte, den allgegenwärtigen Konformismus und die Scheinheiligkeit einer angeblich klassenlosen Gesellschaft lebt er in exotischen Visio-

nen und in den Straßen und Hinterhöfen aus, in denen eine jugendliche Gegenkultur heranwächst. Das System schlägt zurück: Er wird in die Armee eingezogen, kommt vielleicht nach Afghanistan... Der Film war zwar schon vor der Perestrojka projektiert, kam aber wohl nur dadurch relativ glatt durch die Filmzensur, gewannen beim Moskauer Filmfest 1987 und wurde zum Kassenschlager des Jahres.

► **Dienstag, 6. Mai 2014, 21.00 Uhr**

Monanieba / Pokajanie (Reue) | SU 1984/1987 | R: Tengiz Abuladze | B: Nana Džanelidze, Tengiz Abuladze, Rezo Kveselava | K: Michail Agranovič | M: Nana Džanelidze | D: Avtandil Macharadze, Ija Ninidze, Merab Ninidze, Zejnab Bocvadze, Ketevan Abuladze | 153 min | OmU – Keti erfährt, dass der Diktator Aravidze gestorben ist, der Züge von Hitler, Stalin und Berija trägt. In ihr läuft ein Erinnerungsfilm ab, wie er ihre Familie zerstörte – und sie exhumiert die Leiche immer wieder. Das Böse kehrt ständig zurück. Ketis Alpträume und Erinnerungen werden zu einer surrealen Phantasmagorie über Tyrannei, Macht und Religion. Ein relativ autonomes »georgisches Fenster« im Staatsfernsehen machte diese bissige Satire möglich. Die bis dahin entschiedenste Abrechnung mit dem Stalinismus brauchte jeweils drei Jahre, bis das Drehbuch von



1981 verfilmt und der fertige Film schließlich gezeigt werden durfte – mit enormem Erfolg, vor allem unter russischen Intellektuellen und im Ausland. Er erhielt unter anderem den *Spezialpreis der Jury* in Cannes 1987 und die *Nika* der russischen Filmakademie.

► **Dienstag, 20. Mai 2014, 21.00 Uhr**

Zavtra byla vojna (... und morgen war Krieg) | SU 1987 | R: Jurij Kara | B: Boris Vasil'ev, nach seiner Erzählung | K: Vadim Seměnovyč | D: Sergej Nikonenko, Nina Ruslanova, Vera Alěntova, Irina Čeričenko, Na-



tal'ja Negoda | 89 min | OmU – Eine Atmosphäre der Verdächtigungen, Angst und Repression quält in der Sowjetunion 1940, nach dem Großen Terror und kurz vor dem Krieg, auch die jugendlichen Schüler. Das Deklamieren eines Liebesgedichts des verbotenen Sergej Essenin führt bei der 16-jährigen Vika zur Verhaftung ihres Vaters, ihrer eigenen Isolation und treibt sie schließlich in den Selbstmord. Karas Diplomfilm an der Moskauer Filmhochschule wurde zu einem Schlüsselfilm der Glasnost-Ära über die Verarbeitung der Sowjetgeschichte. Der Regisseur wollte »eine Generation zu Wort kommen lassen, die selbst nicht mehr sprechen kann«, weil sie entweder tot oder immer noch starr vor Angst sei. In der DDR wurde der Film zusammen mit einigen anderen kritischen sowjetischen Filmen 1989 verboten – wenige Monate bevor die Mauer fiel.

► **Dienstag, 27. Mai 2014, 21.00 Uhr**

Vlast' Soloveckaja (Die Macht von Solovkij) | SU 1988 | R+K: Marina Goldovskaja | B: Viktor Listov, Dmitrij Čukovskij | M: Nikolaj Karetnikov, Marianna Krutojarskaja | 91 min | OmU – Die Öffnung der Archive und verbotenen Stätten, die mit der Glasnost und Perestrojka einherging, machte auch diesen berührenden Dokumentarfilm über das erste »Sonderlager« möglich, das die OGPU (später KGB) zur Verfolgung der »Feinde des Volkes« und politischer Oppositioneller eingerichtet hatte. Die Regisseurin verwendet unter anderem einen Propagandafilm von 1928, der die Umerziehung im Lager glorifiziert, das keineswegs geheim war. Auch fanden sich noch lebende Augenzeugen, die mit dem stummen Propagandafilm konfrontiert werden, sich an die dort tatsächlich herrschenden Zustände erinnern – und erstmals öffentlich zu Wort kommen. Goldovskaja ist in den 1970ern zur ersten großen Dokumentarfilmautorin und -kamerafrau der Sowjetunion geworden und arbeitet heute in Los Angeles.

► **Dienstag, 3. Juni 2014, 21.00 Uhr**

Dni zatmenija (Tage der Finsternis) | SU 1988 | R: Aleksandr Sokurov | B: Jurij Arabov, Arkadij Strugackij, Boris Strugackij, nach der Strugackij-Erzählung »Eine Milliarde Jahre vor dem Ende der Welt« | K: Sergej Jurizdickij | M: Jurij Chanon | D: Aleksej Ananišnov, Ėskender Umarov, Irina Sokolova, Vladimir Zamanskij, Sojun Amangel'dyev | 135 min | OmU – Ein junger Arzt zieht sich freiwillig ins Exil einer kleinen turkmenischen Wüstenstadt zurück. Er erforscht den Zusammenhang zwischen körperlicher Gesundheit und seelischem Wohlbefinden. Der handlungsarme Film zielt eher auf Philosophisches, verwischt die Grenzen zwischen Realem und Surrealem – und das mit grandiosen filmischen Stilmitteln. Das ganze Dutzend von Sokurovs Spiel- und Dokumentarfilmen seit 1978 wurde auf Eis gelegt und war erst seit der Wende 1987 zu sehen. DNI ZATMENIJA war der erste, den er ohne Widerstände und sogar mit großem Wohlwollen der neuen Macht realisieren konnte.

► **Dienstag, 10. Juni 2014, 21.00 Uhr**

Posetitel' muzeja (Der Museumsbesucher) | SU 1989 | R+B: Konstantin Lopušanskij | K: Nikolaj Pokopzev | M: Viktor Kisin, Al'fred Šnitke | D: Viktor Michailov, Vera Majorova-Zemskaja, Vadim Lobanov, Irina Rakšina, Aleksandr Rasinskij | 136 min | OmU – Nach dem Erfolg seines Erstlingswerks PIS'MA MĚRTVOGO ČELOVEKA (BRIEFE EINES TOTEN, 1986) gewann Lopušanskij mit diesem zweiten Film 1989 den *Spezialpreis der Jury* des Moskauer Filmfestivals. Hier wird die Zukunft statt als nukleare als ökologische Katastrophe der Zerstörung unseres Planeten thematisiert: Die letzten überlebenden Menschen mutieren und hausen in einer Müllkippen- und Ruinenunterwelt. Und das Leben über der Erde ist genauso die Hölle. Mit religiösen Untertönen diskutiert der Film Fragen von Schuld und Sühne sowie einen selbstzerstörerischen wissenschaftlich-industriellen Fortschrittsglauben.

► **Dienstag, 17. Juni 2014, 21.00 Uhr**

Zamri, umri, voskresni! (Halte still – Stirb – Erwache) | SU 1989 | R+B: Vitalij Kanevskij | K: Vladimir Bryljakov | M: Sergej Banevič | D: Dinara Drukarova, Pavel Nazarov, Elena Popova, Valerij Ivčenko, Vjačeslav Bambušek | 105 min | OmU – Ein Gulag-Film der anderen Art, aus der Perspektive der jüngsten Opfer. Der Titel verweist auf ein Kinderspiel, und die Hauptfiguren des Films sind auch zwei Kinder – Valer'ka und Galja. Sie leben in einer Bergwerksstadt, einer tyrannischen und gesetzlosen Zone innerhalb des Lagersystems. Sie kommen mit dem Leben zurecht und sind sich nahe,

bis Valer'ka die Stadt verlassen muss. Weit im Osten, in Vladivostok fällt er einer kriminellen Bande zum Opfer, Galja rettet ihn, aber die Bande verfolgt sie. Obwohl in diese Abenteuerhandlung verpackt, ist der Film in der Sowjetunion sofort als Metapher für die allgemeinen Lebensbedingungen verstanden worden und wurde 1990 in Cannes als bester Debütfilm ausgezeichnet.

► **Dienstag, 24. Juni 2014, 21.00 Uhr**

Taksi-Bljuz (Taxi-Blues) | SU 1990 | R+B: Pavel Lungin | K: Denis Evstigneev | M: Jurij Kuznecov, Vladimir Ćekasin | D: Petr Saičenko, Pëtr Mamonov, Vladimir Kašpur, Natal'ja Koljakanova, Elena Safonova | 110 min | OmU – Der Taxifahrer Ivan glaubt an Recht und die sowjetische Ordnung und beäugt misstrauisch die Reformen der Perestrojka. Lëša hingegen ist ein dem Alkohol ergebener Saxophonist, der sich treiben lässt. Ihre Begegnung hat Folgen, ihre unterschiedlichen Lebensphilosophien prallen aufeinander, eine Hassliebe entsteht. Als sowjetische Reminiszenz an TAXI DRIVER angelegt, mit der Energie und dem Irrsinn der Metropole Moskau, als »Mischung von Grausamkeit und



Humor« (Lungin). Der sowjetische Popstar Pëtr Mamonov spielte die Musiker-Hauptrolle; der Film war eine frühe Koproduktion mit dem Westen, so wie sie in der Folge durch gelockerte Regelungen häufiger zu finden waren. Lungin hatte schon länger als Drehbuchautor gearbeitet, bevor diese erste Regiearbeit 1990 in Cannes die *Goldene Palme* bekam und international großen Erfolg hatte.

► **Freitag, 27. Juni 2014, 21.00 Uhr**